

Das Spiel mit den verschiedenen Charakteren

Mia Lüscher schlüpft regelmässig in die Haut anderer – auf der Bühne

Mia Lüscher liebt die Bühne. Und das seit frühesten Kindheit. Im Sommer 2017 schliesst die 23-Jährige aus Gipf-Oberfrick ihre vierjährige Schauspiel-ausbildung ab.

Susanne Hörth

GIPF-OBFRICK. «Wer ist Mia Lüscher?» Die Gipf-Oberfricker wiederholt die Frage der Journalistin und muss schmunzeln. Ein bisschen scheint sie diese Frage erwartet zu haben. Spontan und klar kommt ihre Antwort: «Mia Lüscher ist ein junger Mensch, der gerade noch extrem in der Entwicklung steht. Sie befindet sich im letzten Jahr in ihrer Schauspiel-ausbildung. Was ganz besonders auch tägliche Entwicklung heisst. Und das wiederum bedeutet: nie Langweile, sehr viel Aktivität. Ich mache nur Sachen, die für mich stimmen.» Ein Luxus? Die 23-Jährige zögert, schüttelt dann den Kopf. Nein, sagt sie. Vielmehr glaube sie, dass jeder Mensch in der Schweiz für sich bestimmen kann, was er machen will und was nicht. Und damit aber auch die Konsequenzen seiner Selbstbestimmungen tragen muss.

Vier Jahre dauert die Schauspiel-ausbildung. In der Schweiz, sagt Mia Lüscher, gebe es nur zwei staatliche Schauspiel-Schulen. Eine in Zürich, eine in Bern. «Ich habe bei beiden vorgesprochen. Aber auch an der Schauspielerschule im deutschen Freiburg.» An letzterer wurde sie genommen und es passte. Dieses «es passt» spielt in Mia Lüschers Leben eine wichtige Rolle. Sie lässt bei ihren Entscheidungen auch den Zufall oder das Schicksal mitbestimmen. «es passt» hat sie halt eben für ihre Ausbildung nach Deutschland geführt.



Mia Lüscher als Caliban aus «der Sturm» (Premiere 12. Januar 2017).



2016 spielte Mia Lüscher die Julia von «Romeo und Julia». Fotos: zVg

In Freiburg wohnt die angehende Schauspielerin gerade einmal drei Velo-Minuten von der Schule entfernt. Sie schätzt diesen kurzen Weg. Denn nicht selten wird es später Abend, bis der letzte Vorhang gefallen und die Türe zum Theater geschlossen werden kann.

Es ist Teil der Ausbildung, dass die angehenden Schauspieler sich in klassischen und modernen Stücken dem Publikum präsentieren. Das aber erst in einem späteren Teil der Ausbildung. «Zuerst gehen wir auf die Bühne ohne das ganze Drumherum und lernen, uns selber zu spüren.» Eine wichtige Voraussetzung, um aus dem Ich herauschlüpfen und ein Theaterstück lang eine andere Person verkörpern zu können.

Begeistert erzählt die junge Frau von ihrer Ausbildung. Vom

«Handwerk», das es in seiner ganzen facettenreichen Palette zu erlernen gibt, von den verschiedenen Rollen, die sie besetzen durfte und von der Bühne, die sie über alles liebt. Auf der Bühne, so Mia Lüscher, sei auch der Teamgedanke ganz wichtig. «Wir müssen uns gegenseitig vertrauen und uns aufeinander verlassen können. Wenn einer einen Hänger hat, wird das von den anderen aufgefangen.»

Mia Lüscher liebt das Theater, die direkte Nähe zum Publikum. «Es beginnt schon vor dem Auftritt. Die Leute sind da und warten. Du selbst bist voller Spannung wie am Start kurz vor einem Sportwettkampf.» Der Vergleich kommt nicht von ungefähr. Die Gipf-Oberfrickerin hatte früher intensiv Leichtathletik betrieben und Hip-Hop getanzt. Ebenso intensiv und erfolgreich

Geige gespielt. «Ich liebe, wie schon gesagt, die Bühne», lacht das Multitalent fröhlich.

Das Talent in die Wiege gelegt

Die Schauspielerei begleitet Mia Lüscher schon von frühesten Kindheit an. Ihr Vater ist der bekannte Schauspieler, Autor und Geschichtenerzähler Kaspar Lüscher. «Er und auch meine Mutter gehören zu meinen wichtigsten Kritikern und Motivationsgebern.» Als Mia Lüscher vor einiger Zeit selbst zwei Stücke geschrieben und sie auf die Bühne gebracht hat, war es insbesondere der Vater, der ihr mit Rat und Tat zur Seite stand. «Er zeigte mir auch, wie ich eine im Drehbuch beschriebene und in meinem Kopf nur für mich sichtbare Szenenbeschreibung, so auf die Bühne bringen kann, dass es das Publikum auch richtig versteht.» Wenn sie es auch als spannend erlebt, Regie zu führen, so ist dies nicht Bestandteil ihrer Schauspiel-ausbildung. Ob sie sich später der Regie zuwenden wird, lässt sie offen. Vielleicht passt es irgendwann.

Für die Zukunft – nach ihrem Ausbildungsabschluss im Sommer 2017 – wünscht sich Mia Lüscher ein Engagement an einem Theater. Es sollte nicht zu gross sein. Denn wie sie schon zu Beginn festgehalten hat, sie möchte selber mitbestimmen, was sie macht. Was heisst, was sie auf der Bühne spielt.

«Der Sturm»

An der Freiburger Schauspielschule studiert sie zurzeit gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen «Der Sturm» von William Shakespeare ein. Premiere ist am 12. Januar. Dass sie sich darauf freut, ist der Fricktalerin gut anzumerken. Denn – wie könnte es anderes sein – «es passt» einfach.



SPITALRATGEBER

Nahrungsmittel-unverträglichkeiten – was steckt dahinter?



Andrea Leisibach
Dipl. Ernährungs-beraterin HF/SVDE

Die Milchzucker- und Fruchtzucker-unverträglichkeit gehören zu den gängigen Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Eine besondere Unverträglichkeit stellt die Autoimmunerkrankung Zöliakie (Glutenunverträglichkeit) dar, mit teilweise deutlich anderen gesundheitlichen Folgen.

Betroffene von Nahrungsmittelunverträglichkeiten leiden oft unter Beschwerden wie Blähungen oder Durchfall. Häufig werden verschiedene Nahrungsmittel verdächtigt, die unterschiedlich vertragen werden. Aufgrund der Beschwerden schränken sich Betroffene oft beim Essen ein, was zu Einbussen an Lebensqualität führen kann. Vorher sollte allerdings zwingend eine fachkundige Abklärung erfolgen, nicht zuletzt auch um schwerwiegende Darmerkrankungen auszuschliessen (dazu mehr in der nächsten Kolumne).

Ferner gibt es auch unspezifische Magen-Darm-Beschwerden, die nicht direkt getestet werden können. Dazu gehören beispielsweise die Unverträglichkeit von histaminreichen Nahrungsmitteln sowie gegenüber bestimmten Inhaltsstoffen in Getreiden, gewissen Gemüsen und Hülsenfrüchten. Um diese festzumachen wird eine vorübergehende Eliminationsdiät (Auslassverfahren) unter Betreuung einer Ernährungsberaterin empfohlen.

Auch viele nahrungsmittel-unabhängige Ursachen können sich ungünstig auf die Verdauung auswirken und zu den bereits erläuterten Beschwerden führen. Dazu gehören bspw. ein unregelmässiger Essrhythmus, hastiges Essen, unzureichendes Kauen, Stress, Ängste, sowie ein übermässiger Nikotin- oder Alkoholkonsum. Auch die Zusammensetzung der Darmflora spielt eine wichtige Rolle. Diese kann durch Gärungsprozesse, durch Rauchen sowie durch Stress verändert werden, was wiederum Beschwerden auslösen kann.

Die Komplexität der Thematik zeigt, dass ein ganzheitlicher, individueller Lösungsansatz herangezogen werden sollte: Wichtig ist stets eine fachkundige Beratung und Unterstützung.

Die Autorin ist Ernährungsberaterin am GZF.

Der «Spitalratgeber» ist ein Produkt der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitszentrum Fricktal. Er erscheint regelmässig jeweils in einer Dienstag-Ausgabe Mitte Monat.

Man darf nur sich selbst für seine Ideale opfern, aber keinen anderen.

Karl Popper

LESERBRIEF

Schliessung Poststelle Mettau

Auch die Poststelle in Mettau wird bald verschwinden. So wie vor ein paar Wochen in den Medien zu lesen war, dass auch in Riniken die Poststelle im Frühjahr dicht gemacht wird. Doch, oh Wunder: in Wohlen wurde kürzlich ein grosses neues Postgebäude bezogen, und dies am Stadtrand. Raus aus dem pulsierenden, städtischen Leben Für wie lange wohl? Für fünf bis zehn Jahre? Bis die Menschen, die mit E-Banking, Smartphone und Internet und so weiter nichts anfangen können, ausgestorben sind? Und dies ist noch nicht alles. Alle Personen, die bis anhin gewohnt waren, die laufenden Rechnungen über Post Finance abzuwickeln, kriegen ab sofort bei Bestellung neuer Zahlungsaufträge die Kuverts nicht mehr mit der Aufschrift «Nicht frankieren». Post Finance AG. Dort, wo die Marke hinkommt ist die Aufschrift «Bitte frankieren». Da kann die Post noch länger Fernsehwerbung für Pro clima machen.

GERTRUD FISCHER, HOTTWIL

FRICKTAL IN BILDERN



WEIHNACHTSMUSICAL IN UEKEN

«Vorhang auf, Bühne frei, seid ihr dabei?» – So klang das Lied des Weihnachtsmusicals, das die Schule Ueken aufführte. Vom Kindergarten bis zur 6. Klasse hatten alle Kinder verschiedene grosse und unterschiedliche Rollen. In Zusammenarbeit stellten die Kinder sich die Requisiten und Bühnenbilder in der Projektwoche Ende November zusammen. In der chaotischen Geschichte ging es darum, dass der Weihnachtsmann nach seinen Ferien in Italien mit seinem schweren Sack den langen Weg antrat. Auf dem Weg begegnete er Schneewittchen mit den sieben Zwergen, Hänsel und Gretel und zum Schluss Dagobert und seiner Räuberbande. Begleitet wurde die Geschichte vom Schülerorchester und dem Schülerchor. (mgt) Foto: zVg



SAMICHLAUS BEI DER SPIELGRUPPE SCHNÄGGEGHEUS

Die Spannung steigt. Der Samichlaus ist mit seinem Schmutzli auf dem Weg zur Waldspielgruppe Kaisten. Einige Kinder gehen dem Samichlaus entgegen. Andere verstecken sich lieber hinter Mama. Nachdem der Samichlaus alle begrüsst hat, erzählt er den Kindern die Geschichte, wie er zu seinem Schmutzli kam. Anschliessend darf jedes Kind beim Samichlaus mit dem selbstgebastelten Säckchen Nüssli, Mandarinen und Schöggeli abholen und gemeinsam sagen sie dem Samichlaus ein Versli auf. (mgt) Foto: zVg